



Chemiestudent Genosse Wilfried Malzer auf der Wahlversammlung der Parteiorganisation Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Ergebnis des Praktikums: 500 000 DM auf den Tisch der Republik. — Siehe nebenstehenden Beitrag. Foto: Frautner

Die Gleichung ohne Unbekannte

Politik + Wissenschaft = hoher ökonomischer Nutzen / Von der Partei-Wahlversammlung an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Das war der rote Faden, der sich durch die gesamte Wahlversammlung der Parteiorganisation der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zog: Überall dort, wo die Arbeit im Studium, in der Lehre und in der Forschung vom Bewußtsein der großen politischen und nationalen Verantwortung für die Stärkung unserer Republik getragen wird, wo der Fachmann als Sozialist, der leitende Wissenschaftler als Staatsfunktionär auftritt — überall dort werden höchste wissenschaftliche Ergebnisse erzielt, die der sozialistischen Praxis vorwärts helfen und unmittelbaren ökonomischen Nutzen zeitigen.

Es sprach der Student. Rund 500 000 DM legten die Chemiestudenten des vierten Studienjahres im Ergebnis ihres vergangenen Praktikums auf den Tisch der Republik. Doch diese halbe Million war nicht das zufällige Resultat einer „reinen“ Wissenschaft. Genosse Wilfried Malzer berichtete, wie die Studenten sich auf das Praktikum vorbereiteten. Das Studium der Fachwissenschaft und die Arbeit am Experimentierisch gaben ihnen Antwort auf die Fragen nach dem Wo, Das genügt nicht. In mehreren politischen Seminaren und Vorlesungen unmittelbar vor dem Einsatz stellten sie die Frage nach dem Warum. Das gab ihrer Arbeit Richtung und Ziel und wedte ihr Verantwortungsbewußtsein. Die Parteigruppe nahm ein Arbeitsprogramm an.

So politisch und fachlich gerüstet gingen sie in die Betriebe, setzten sich gegen falsche Auffassungen durch, nahmen an Versammlungen, politischen Aussprachen und am FDJ-Schuljahr teil und erreichten meßbare Ergebnisse in der fachlichen Arbeit.

Doch mit dem Praktikum betrachten diese Studenten ihre Aufgabe nicht als erledigt. Die guten Erfahrungen dieses Einsatzes sollen in Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper auf einer Studentenkonferenz, die schon vorbereitet wird, ausgewertet werden, um so Schlussfolgerungen für die weitere Ausbildung ziehen zu können. Genosse Malzer richtete die Forderung an die Abteilung Grundstudium des Marxismus-Leninismus, den Studenten größere und differenziertere Kenntnisse auf dem Gebiet der Ideologie, Politik und Ökonomie zu vermitteln, so wie es heute in der Vorlesungsreihe über Ökonomie und Planung der sozialistischen Industrie bereits erfolgt.

Da kam der Zwischenruf. Genosse Manfred Bär stellte die Frage: „Es haben doch nicht alle gut gearbeitet. Einige haben versagt, haben kein Verhältnis zu den Arbeitern gefunden. Was wollt ihr hier unternehmen?“

Ja, das stimmt. Genosse Malzer verneinte darauf, daß die Freunde, die sich des politischen Inhalts ihrer Arbeit nicht bewußt waren und die auch während des Studiums wenig in Erscheinung treten, schnell vor Schwierigkeiten zurückschrecken. Ihre Leistungen werden wir kritisch einschätzen. Auf diese Studenten muß sich die Erziehungsarbeit der Partei und der FDJ auf der Grundlage der Diskussion des nationalen Dokuments in der nächsten Zeit konzentrieren!

Und es sprach der Wissenschaftler. „Matz muß sich immer die Frage stellen: Welchen Beitrag liefere ich mit meiner wissenschaftlichen Arbeit für die Volkswirtschaft?“ Genosse Prof. Dr. Neels forderte die Durchsetzung neuer Methoden in der Forschungsarbeit, die auf einer exakten und vorausschauenden Planung der Schwerpunktaufgaben beruhen muß und nicht vom Warten auf Aufträge in der Industrie bestimmt wird. Er rief die Wissenschaftler auf, ihre Forschungsergebnisse nicht nur zu publizieren, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie in der Praxis Eingang finden und sich in Mark und Pfennig umsetzen.

Das ist die Bilanz: Die Wahlversammlung zeigte die Kraft und den Optimismus, mit dem die Genossen dieser Parteiorganisation an die Lösung der vor ihnen stehenden Aufgaben gehen. Sie machte aber auch mit Nachdruck deutlich, daß diese Aufgaben nur gelöst werden können, wenn auch die letzten parteilosen Wissenschaftler und Studenten von ihrer nationalen Verantwortung gegenüber dem ganzen deutschen Volk überzeugt und in die Arbeit einbezogen werden.

Klärung aller Fragen zur nationalen Politik von Partei und Regierung, Einbeziehung aller Studenten in die massenpolitische Arbeit, enge Verbindung der fachlichen Ausbildung mit der politischen Erziehung, Forschungsarbeit mit höchstem Nutzeffekt für die sozialistische Praxis — das waren die Aufgaben, die Genosse Fritz Welsch, der als Sekretär wiedergewählt wurde, der Parteiorganisation in seinem Schlußwort stellte.

K.-H. Embacher

Aus nationaler Pflicht ...

Durch eigenes Erleben bestätigt

Gedanken zum nationalen Dokument / Von Prof. Dr. Gerhard Richter, Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung

Als der Faschismus von der deutschen Großbourgeoisie an die Macht geschoben wurde, war ich zwölf Jahre alt. Ich war in einem sozialdemokratischen Elternhaus aufgewachsen und kann mich sehr gut besinnen, wie wir im Vertrauen auf die Älteren den „Pimpfen“ entgegenstritten mit der von der Führung der Sozialdemokratie hingetragenen Parole: „Es ist ganz gut so, laßt die Nazis nur, in Kürze haben sie abgewirtschaftet!“ Der betrügerische Charakter dieser „Lösung“ ist die zeitlich früheste Wahrheit des nationalen Dokuments, die ich aus eigenem Erleben bestätigen kann. Ich weiß aber auch, daß die Mehrheit der Arbeiterklasse einem Kampfauftrag der Führung gefolgt wäre, aber nicht die Kraft fand, von unten her in Aktionseinheit mit den Kommunisten — die die so beginnende schwere Zeit für die Nation klar erkannt hatten —, um die braune Pest zu beiseiten.

Bald erlebte ich den Naziterror. Hausdurchsuchung im elterlichen Haus, Verhaftungen im Nebenhaus, der mir bekannte Redakteur der Dresdner Volkszeitung Sachs wurde im KZ Hohnstein zu Tode gequält, angeblich Herzschatz. Die Besten gingen den Weg der illegalen Arbeit. Die meisten wurden verbittert und litten unter dem Versagen im entscheidenden Augenblick, als sie ihre geschichtliche Aufgabe, die Führung der Nation durch die Arbeiterklasse

zu sichern, nicht erfüllt hatten. Einige verrieten die Klasse und machten mit den Verbrechern der Nation gemeinsame Sache. Mein Großvater, langjähriger Gewerkschaftsfunktionär der Malergewerkschaft, konnte die Zerschlagung der Organisation nicht verhindern und schied freiwillig aus dem Leben. Bald begann das große Schlachten, in das die deutsche Bourgeoisie um des Profits willen unsere Nation zum zweitenmal innerhalb von 25 Jahren führte.

So verschmelzen die Lehren, die das nationale Dokument einprägsam, mit leidenschaftlicher Sachlichkeit aus den letzten hundert Jahren der deutschen Geschichte zieht, mit dem eigenen Erleben zur großen Wahrheit über die Rolle der Deutschen Demokratischen Republik. Die einzige Arbeiterklasse mit ihren Verbündeten ist die einzige Kraft, die eine Heimat aller guten Deutschen schaffen kann. Das ist die entscheidende Lehre. Das Dokument gibt in vielen Fragen Klarheit. Drei erscheinen mir neben ihrer Allgemeingültigkeit für den Bereich der Universität besonders bedeutungsvoll:

1. Der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik geschieht in völliger Übereinstimmung mit den nationalen deutschen Interessen. Es gibt keinen Unterschied oder gar Gegensatz zwischen unserem Einsatz für den Sozialismus und unserem Kampf um die glückliche Zukunft in Deutschland. Wir schieben

nicht die nationalen Interessen auf ein Nebengleis, wenn wir eine ganze historische Epoche der gesellschaftlichen Entwicklung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand Westdeutschlands voraussehen, sondern jeder faule Kompromiß mit den geschichtsnotorischen Verderbern Deutschlands ging zu Lasten der Zukunft ganz Deutschlands.

2. Die Wissenschaft kann ihre Aufgabe, durch immer weiter vorangetriebene Erkenntnisse das Leben der Menschen in den vielfältigsten Formen zu bereichern, nur unter dem Schutz vor Mißbrauch und der Förderung durch die Arbeiterklasse erfüllen. Deshalb ist der Platz des Wissenschaftlers an der Seite der Arbeiterklasse. Auch der westdeutsche Wissenschaftler kann über die Mahnung und den Protest hinaus am besten wirksam sein im Sinne der Veränderung, wenn er gemeinsam mit den politisch erfahrenen Arbeitern gegen Revisionismus, Militarismus und Kriegsvorbereitung kämpft.

Die Beherrschung der Naturprozesse durch den Menschen hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht; die Entwicklung der gesellschaftlichen Beziehungen hat nur auf einem Teil der Erde Schritt gehalten, indem diesem Stand der Produktivkräfte entsprechende Produktionsverhältnisse geschaffen wurden. Der Widerspruch in den imperialistischen Ländern zwischen den technischen Möglichkeiten der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und dem zurückgebliebenen Stand der Produktionsverhältnisse hat sich zu einer Bedrohung der Existenz der gesamten Menschheit entwickelt, deren Abwehr die gemeinsame Anstrengung aller friedliebenden Menschen erfordert.

3. Die herrschenden Kräfte in Westdeutschland machen kein Hehl daraus, daß sie an einer nationalstaatlichen, souveränen und friedlichen Existenz des deutschen Volkes nicht interessiert sind. Sie pfeifen auf nationale Belange, wenn es um Macht, Profit und Atombomben geht. Die Wissenschaft steht dabei nicht außer Acht; ihre gesamte Anlage ist auf maximale Unterstützung der Ziele der herrschenden Kräfte ausgerichtet. Die nationale Einheit wird auf allen Gebieten und in allen Bereichen der NATO geopfert. Wo aber das Gerede von der Einheit Erfolg verspricht, dort wird diese verlogene Phrase bis zum Äußersten strapaziert. Deshalb auch die unredliche These von der Einheit der deutschen Wissenschaft. Jeder Wissenschaftler unserer Republik sollte es als unwürdig empfinden, durch sein Verhalten dieser Zweckkonstruktion einen Schein von Realität zu verleihen. Wer die tiefe Wahrheit des Dokuments des Nationalrats begriffen hat, für den kann es nur eines geben: die ganze Kraft für die allseitige Festigung der Deutschen Demokratischen Republik, für die Erfüllung der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1962 einzusetzen.

In wenigen Tagen — zusammenfallend mit der 144. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Marx — tritt die Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität zusammen. Eine ihrer Aufgaben wird darin bestehen, die Impulse für die noch stärkere Wirksamkeit, die vom nationalen Dokument ausgehen, im Bereich unserer Universität auf konkrete Ziele zu richten. Ich wünsche diesen wichtigen Beratungen einen erfolgreichen Verlauf.

Nicht länger passive Betrachter

Gruppe Sonderstudium Asien- und Afrikawissenschaften der Wifa schreibt der Gruppe C 2 über: Studienleistungen, Sieg des Sozialismus und Durchsetzung der friedlichen Koexistenz

Liebe Genossen und Freunde der C 2! Wir messen Euren Brief an die C 6, der am 23. 1. 1963 in der UZ veröffentlicht war, große Bedeutung bei.

„Durch politisch-ideologische Klarheit können wir höchste Ergebnisse unserer Arbeit, vor allem in der Studienarbeit erzielen“ — das war in der Vorbereitung und Durchführung unserer Parteilichen der Schnittpunkt unserer Aussprachen.

Bei uns gab es Sorglosigkeit in der Studienarbeit. Das zeigte sich an der ungenügenden Prüfungsvorbereitung der Genossen und in der Vernachlässigung der Studiengruppenarbeit. Wir schlußfolgerten, daß unsere bisherige Studienarbeit nicht ausreicht, um unser Kampfziel von der Note 1,5 wirklich zu erreichen.

Worin sehen wir dafür die Ursache? Die politischen Fragen wurden nicht immer gründlich geklärt, so z. B. das Problem der friedlichen Koexistenz in Deutschland. Wir gingen richtig davon aus, daß sich die beiden deutschen Staaten heute feindlich gegenüberstehen, „ein Zustand, den wir nicht wünschen und der nicht anhalten darf“. Dieser Tatsache haben wir im wesentlichen nur die friedliche Koexistenz gegenübergestellt, die in Deutschland eines Tages verwirklicht sein wird. Das heißt, wir verglichen in der Auseinandersetzung vor allem den einen Zustand mit dem anderen.

Im nationalen Dokument heißt es: „Solange die Konzerne, Großbanken und ihre Verbündeten unter der Lizenz-Nr. 63 des Rates des Bezirkes Leipzig — erscheint wöchentlich. — Anschrift der Redaktion: Leipzig C 4, Ritterstraße 28, Fernruf 11 71, Sekretariat Apparat 294, Bankkonto 513 000 bei der Stadt- und Kreispostkasse Leipzig — Druck: LVZ-Druckerei „Herzmann Dandner“, III 18 138, Leipzig C 1, Petersteinweg 18. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.“

Militaristen auch nur in einem Teil Deutschlands die Herrschaft ausüben, ist die physische Existenz des ganzen deutschen Volkes bedroht...“, hängt die friedliche und glückliche Entwicklung des deutschen Volkes sowohl vom demokratischen Kampf der westdeutschen Friedenskräfte und entscheidend von der wirtschaftlichen und politischen Stärke der DDR, vom Sieg des Sozialismus in der DDR ab. Das bedeutet aber: Das Bestimmende ist der Klassenkampf um die Erreichung der friedlichen Koexistenz, und eine entscheidende Basis dieses Ringens bildet die Deutsche Demokratische Republik.

Das haben wir in unserer Diskussion zu wenig beachtet. Durch unsere Betrachtungsweise haben wir zu wenig gesehen, daß unsere eigenen Leistungen ein wichtiger Bestandteil dieses Klassenkampfes sind. Gerade hohe Studienleistungen sind ein Beitrag für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, die entscheidende Voraussetzung für die Lösung der nationalen Frage.

Ausgehend von dieser wichtigen Erkenntnis, nahmen wir uns vor: Die Parteigruppe führt bis Ende des Studienjahres mehrere Seminare durch, auf denen wir uns grundsätzlich und umfassend über die nationale Frage auseinandersetzen. Z. B. wird das Problem der Abrüstung in Verbindung mit der Lösung der nationalen Frage diskutiert. Um die Studiengruppenarbeit zu intensivieren, führen wir aller acht Tage eine Kontrolle über die Arbeit der Studiengruppen, über Teilnahme der einzelnen Genossen und darüber, welche Fragen diskutiert wurden, durch.

Jede Studiengruppe legt der FDJ-Leitung innerhalb von vier Tagen einen Plan für die Prüfungsvorbereitung vor, dessen Erfüllung ebenfalls laufend kontrolliert wird.

Als ich Walter Ulbricht wieder begegnete

„Delegiertenkonferenzen sind immer wichtige Höhepunkte im Leben der Partei“, sagt der 77jährige Arbeiterveteran Paul Werner. „Ich erinnere mich zum Beispiel sehr gut an die Delegiertenkonferenz der Universität im Jahre 1937, an der unser Genosse Walter Ulbricht teilnahm. Ich war als Arbeiterveteran bei der Konferenz dabei. Genosse Ulbricht trat in der Pause auf mich zu und unterhielt sich kurz mit mir. Wir sind alte Bekannte. Im Jahre 1939 hatte ich beim Leipziger Arbeiterbildungsinstitut die Aufgabe, ehrenamtlich die Höchere zu verwalten. Walter Ulbricht gehörte damals zu den Lesern. Auch später bin ich dem Genossen Ulbricht noch ein paarmal begegnet.“

Genosse Walter Ulbricht ist ein einfacher Mensch aus dem Volk, und es ist schön zu wissen, daß ein solcher bewährter Genosse an der Spitze unseres Arbeiter- und Bauern-Staates steht.

Wir unterhielten uns mit dem Genossen Paul Werner an seinem Arbeitsplatz in der Telefonzentrale in der Juristenfakultät über die bevorstehende Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation Karl-Marx-Universität. Mit Bildern von Marx, Lenin und Walter

Ulbricht hat er sein kleines Bereich ausgestaltet. Stolz zeigt er auf eine Mappe mit Ehrenurkunden und Auszeichnungen, die auf dem Tisch liegt. Trotz seines hohen Alters ist Genosse Werner einer der aktivsten Aufbauhelfer der Stadt Leipzig. Sechsmal erhielt er die goldene Aufbaunadel, zweimal wurde er als Aktivist ausgezeichnet. Genosse Werner hat lange Jahre seines Lebens im Bauberuf gearbeitet und an den revolutionären Klassenkämpfen der Bauarbeiter teilgenommen. „Daher mußten wir den 1. Mai außerhalb der Stadt feiern, und die Polizei war unser ständiger „Begleiter“, heute feiern die Volkspolizisten mit uns gemeinsam auf allen Straßen“, sagt er.

Genosse Werner berichtete uns, daß er besonders nach dem Lesen des nationalen Dokuments viele Anregungen erhalten habe. Aus seinen persönlichen Erfahrungen — Aussparungen, Arbeitslosigkeit, Teilnahme an zwei Weltkriegen, Verlust eines Sohnes — könne er die Feststellung nur unterstreichen, daß die Bourgeoisie sich als absolut unfähig erwiesen habe, die deutsche Nation zu führen.

Foto: HFD 9



... Taten für die DDR